

Der Benzolring

3. Jahrgang
Nr. 2 – Okt. 1982

Informationen
aus dem
Chemischen Institut
Dr. Flad Stuttgart



Neu im Institut:

Starthilfe für Ausländer

Vorsemester für Deutsch und Englisch

Ausländer tun sich schwerer mit dem Studium als ihre einheimischen Kommilitonen. Bei vielen reicht das Deutsch für die tägliche Verständigung zwar aus – dem Unterricht mit seinen Fachausdrücken könnten sie aber nur mit Mühe oder gar nicht folgen, und sie müßten bei den Hausarbeiten mehr Zeit aufs Sprachstudium verwenden als auf die Chemie. Diesen Schülern bietet das Chemische Institut Dr. Flad seit diesem Jahr ein Vorsemester mit abschließender Prüfung an. Mit je acht Stunden Deutsch und Englisch sowie vier Laborstunden pro Woche werden auch Bewerber, die nur wenig Deutsch

Fortsetzung Seite 2

CTAs im EG-Bereich

Das Chemie-Komitee der Europäischen Gemeinschaft verabschiedete ein Schema zur Vergleichbarkeit der Qualifikationen im Bereich der Chemie innerhalb der Mitgliedstaaten. Diese Einstufung wurde vom Bundesvorstand des Verbandes der Chemotechniker und Chemisch-technischen Assistenten bei seiner letzten Sitzung in Stuttgart ausdrücklich gebilligt und begrüßt. Mit der Einstufung der Chemotechniker und Chemisch-technischen Assistenten in die sogenannte Kategorie B wird einerseits die Gleichwertigkeit z. B. mit dem »Bachelor of Science« in England und Irland oder dem »Diplôme Universitaire de Technologie« in Frankreich ausgedrückt sowie eine Abgrenzung zum Chemielaboranten vorgenommen, der in die Kategorie C eingestuft wurde. Für einzelne Auskünfte steht die Bundesgeschäftsstelle (Anschrift: Mülhauserstraße 61, D-4152 Kempen 1) zur Verfügung. Damit ist eine angemessene Einstufung und Bezahlung von Chemotechnikern und Chemisch-technischen Assistenten im EG-Bereich zukünftig garantiert.

Noch im Juli dieses Jahres gab es auf Bundesebene, laut Statistik, 30 000 Lehrstellenbewerber mehr, als Ausbildungsplätze angeboten wurden; trotzdem heißt es – zum Glück – für viele der abgewiesenen Jugendlichen:

Ausbildung ist gesichert

Kapazität der Berufsfachschulen reicht aus

Die Lage auf dem Lehrstellenmarkt in der Bundesrepublik wird kritischer, zwischen Angebot und Nachfrage klafft, wenn auch regional verschieden, eine Lücke. Betroffen von dieser Entwicklung sind viele Realschulabsolventen, von denen sich seither etwa 62 Prozent für eine betriebliche Ausbildung entscheiden haben. Sie werden mit Sicherheit in den nächsten Jahren nicht mehr alle in der Industrie oder einem Handwerksbetrieb unterkommen. Doch besteht deswegen kein Grund zur Verzweiflung, ihnen steht ein anderer Weg der Ausbildung offen, der mindestens genauso aussichtsreich wie eine Lehre ist: die Berufsfachschule.

Nehmen wir als naheliegendes Beispiel die Chemie. Die derzeitige wirtschaftliche Situation hat das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen auch hier weiter schrumpfen lassen; außerdem haben die geänderten Ausbildungsvorschriften bei vielen kleineren und mittleren Betrieben die Bereitschaft auszubilden eher gemindert als gefördert. Nachdem die Neigung zu studieren bei den Abiturienten erkennbar nachläßt, verstärkt sich die Nachfrage nach schulischen Ausbildungsplätzen

auch noch von dieser Seite. Hier ist die Berufsfachschule die Alternative, die der Ausbildung in den Betrieben schon lange als gleichwertige Einrichtung zur Seite steht. Oft ist sie wegen ihrer Vielseitigkeit der manchmal spezialisierten betrieblichen Ausbildung sogar überlegen. Auch wenn sich in den kommenden Jahren die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen noch verstärken sollte, können die Berufsfachschulen die zu erwartenden Bewerber problemlos aufnehmen.

Leider haben viele Eltern, trotz aller Aufklärungsarbeit der Arbeitsämter, die Bedeutung der Berufsfachschulen noch nicht voll erkannt. Die Chance, die hier ihren Kindern geboten wird, muß ihnen immer wieder deutlich gemacht werden. Denn über den Sinn einer guten Ausbildung braucht man ja wohl nicht mehr zu diskutieren!

Gute Berufschancen

Trotz der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt haben Chemisch-technische Assistenten nach wie vor gute Berufschancen. Dies beweist zum einen die diesjährige Statistik des Chemischen Instituts Dr. Flad, zum anderen haben es die neudiplomierten CTAs selbst erfahren: Schon vor der Prüfung hatten viele Schüler bereits einen Anstellungsvertrag, und wer sich zum Zeitpunkt des Examens noch nicht entschieden hatte, konnte auch danach noch aus vielen Stellenangeboten auswählen.



Als Gäste im Institutskeller:

Straßburger Ensemble

Bewährungsprobe für neue Institutsband

Anfang Juni fand im Bierkeller des Instituts ein in Stuttgart vielbeachtetes Theaterereignis seinen Abschluß: Der Besuch des Ensembles Artistique Regional d'Alsace Strasbourg, das auf Einladung der Württ. Staatstheater mit dem Brecht-Stück »Schweyk im Zweiten Weltkrieg« im Stuttgarter Kammertheater gastierte.

Nach der mit viel Beifall bedachten Aufführung kamen die Künstler als Gäste des Instituts zu einem Empfang in den Bierkeller, dessen Atmosphäre zu einer persönlichen Begegnung dieser Art besonders einlädt.

Erster Bürgermeister Dr. Rolf Thieringer dankte Wolfgang Flad im Namen der Stadt für die Einladung und die Möglichkeit, die er den Schauspielern damit bot, ganz unkonventionell mit ihrem Publikum in Kontakt zu kommen. Da viele Flad-Schüler die Vorstellung besucht hatten, waren die Gespräche vom unmittelbaren Theatererlebnis geprägt.

Die neugegründete Institutsband hatte an diesem Abend ein besonders sachkundiges und kritisches Publikum und sozusagen eine Bewährungsprobe zu bestehen. Als die unentwegten Musiker, müde geworden, schließlich aufhören wollten, übernahmen die Franzosen die Instrumente und sorgten für den Fortgang des vergnüglichen Abends, der ein voller Erfolg wurde.

Fachhochschulreife überall anerkannt

Nach einem Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 18. September 1981, einheitliche Voraussetzungen für den Erwerb der Fachhochschulreife über besondere Bildungswege betreffend, berechtigt das Zeugnis der Fachhochschulreife, das beim Chemischen Institut Dr. Flad erworben werden kann, in **allen Ländern** der Bundesrepublik Deutschland einschließlich des Landes Berlin zum Studium an Fachhochschulen. Im Hinblick auf die zahlreichen Schüler des Instituts aus anderen Bundesländern ist diese Regelung besonders erfreulich!

Von den diesjährigen Absolventen, die mit der Prüfung auch die Fachhochschulreife erlangt haben, will etwa die Hälfte sofort oder nach Ableistung des Wehrdienstes eine Fachhochschule besuchen.

Fortsetzung von Seite 1:

Starthilfe für Ausländer

und gar kein Englisch können, so vorbereitet, daß sie den Einstieg in die reguläre Ausbildung schaffen können.

Das erste Vorsemester wurde jetzt mit gutem Erfolg abgeschlossen; hören wir, wie drei der erfolgreichen Absolventen das Vorsemester beurteilen.

Simon Temesgen (20) hat in seiner Heimat Eritrea die Schule mit der Mittleren Reife verlassen. Seit drei Jahren ist er nun in der Bundesrepublik und will sich zum CTA ausbilden lassen mit dem erklärten Ziel, später in einem afrikanischen Entwicklungsland zu arbeiten. Das Vorsemester hält er für eine gute Sache; er spricht jetzt gut Deutsch und ausreichend Englisch, kann dem Unterricht folgen und alles lesen. Außerdem weiß er jetzt ganz sicher, daß seine Berufswahl richtig war: »Ich bleibe bei der Chemie«, versichert er mit strahlenden Augen.

Malgorzata Alicja Ochab (23) ist vor allem vom Englischunterricht begeistert. Deutsch hatte die gebürtige Polin als zweite Fremdsprache neben Russisch in der Schule, aber mit Englisch mußte sie neu anfangen. »Ich habe sehr viel gelernt«, sagt sie, »die Lehrerin war Klasse.« (»Klasse« – mit der modernen deutschen Umgangssprache klappt es also auch!) Malgorzata Alicja Ochab ist seit zwei Jahren in Deutschland.

Vorher hat sie in Polen das Abitur gemacht, das hier aber nur als Mittlere Reife gewertet wird. In die Heimat kann sie nicht zurück, aber es gefällt ihr in der Bundesrepublik, und sie will hier bleiben. Auch sie ist nach dem ersten »Reinrichten« in die Chemie während des Vorsemesters der Meinung, daß sie sich für den richtigen Beruf entschieden hat.

Dem Lob über den Englischunterricht schließt sich Hakki Gündogar (22) aus der Nähe von Izmir in der Türkei ohne Einschränkung an. Auch er konnte zwar etwas Deutsch, denn er ist seit drei Jahren hier, aber kein Wort Englisch. Jetzt genügen seine Englischkenntnisse den Anforderungen, und Deutsch spricht und versteht er sehr gut. Nach der Ausbildung zum CTA will er möglichst bald zurück in die Türkei, um dort das Gelernte anzuwenden.

Einig sind sich alle drei über den Nutzen des Vorsemesters. »Wir hätten sonst wegen der Sprache große Schwierigkeiten gehabt«, sagen sie und freuen sich über das Lob, das sie von der Benzolring-Redaktion für ihr gutes Deutsch bekommen.

Das Vorsemester wird weitergeführt, wenn mindestens 12 Schüler teilnehmen. Anmeldungen für 1983 liegen bereits vor. Übrigens nahmen in diesem Jahr wegen mangelhafter Englischkenntnisse auch zwei Deutsche teil – das geht also auch.

Wenn Sie den »Benzolring« regelmäßig lesen wollen, schreiben Sie bitte an das Chemische Institut Dr. Flad, Breitscheidstraße 127, 7000 Stuttgart 1. Sie bekommen ihn dann kostenlos zugesandt.



Zu Beginn des Sommersemesters wurde mit Unterstützung des Instituts eine Band gegründet. Sie bestand inzwischen ihre Bewährungsprobe.

Projekttag bei Flad

Die Projekttag sind zweifellos eine beliebte Abwechslung im Schulalltag. Man möchte die Gymnasiasten einfach mit der Realität konfrontieren und ermöglicht es ihnen, in Betrieben oder Krankenhäusern, in der Verwaltung oder in Archiven problemorientierte Studien zu betreiben und dabei bestimmte selbstgewählte Aufgaben zu lösen, die ihrem Interessengebiet entsprechen.

Auch das Chemische Institut Dr. Flad war in die diesjährigen Projekttag der Stuttgarter Schulen mit einbezogen. Drei Schüler des Degerlocher Wilhelms-Gymnasiums waren einen Tag mit Computersimulationen beschäftigt; genauer: mit reaktionskinetischen Untersuchungen. Wenn man dieses Thema zuvor nur rein theoretisch behandelt hat, ist es einfach wichtig, das alles auch praktisch zu probieren.

Auf jeden Fall nahmen die drei künftigen Chemiker das Fladsche Angebot mit Begeisterung an, selbst einmal an den Computern arbeiten zu dürfen.

Natürlich können das nächste Mal auch Schüler im Labor arbeiten, wie das zum Beispiel immer wieder Teilnehmer am Wettbewerb »Jugend forscht« tun. Das Institut ist nämlich seit Jahren Beratungsstelle für die »Jungforscher«.



Film ab:

Chemie für den Bildschirm

Hans-Jürgen Bersch über die Entstehung seiner Fernsehfilme

Ein Vergnügen besonderer Art bot im Mai dieses Jahres der Verein der Freunde des Chemischen Instituts Dr. Flad im Rahmen seiner Vortragsreihe mehr als 300 Gästen: Hans-Jürgen Bersch, Diplomchemiker und Journalist, bekannt durch sein »Studienprogramm Chemie« im ZDF, demonstrierte den begeisterten Zuschauern, wie seine Sendungen entstehen.

Schüler und Lehrer, Profis und Amateure waren gekommen, um den »Fernsehchemiker der Nation« einmal live zu erleben. Und

es hat sich gelohnt. Hans-Jürgen Bersch bot einen interessanten Blick hinter die Kulissen. Lebhaft und fesselnd schilderte er die Anfänge und Hintergründe, die Ziele, aber auch die Probleme dieser Sendereihe und erläuterte – das war das Faszinierendste an seinem Vortrag – an zahlreichen Beispielen, wie man während der Aufnahmen mit Schwierigkeiten fertig wird.

Im Dia zeigte Bersch die Umstände, unter denen ein Film entsteht; daneben spielte er die fertige Fassung für die Sendung ein: eine imponierende, manchmal verblüffende Gegenüberstellung.

Bersch steht natürlich oft vor derselben Situation wie ein Chemielehrer an der Schule, der sich überlegen muß, wie er irgendeinen Sachverhalt am besten und eindrucksvollsten demonstriert. Auch wenn das Fernsehen nicht hexen kann, so hat es natürlich ein paar

Möglichkeiten mehr als die Schule! Für die Zuschauer, die zum Teil alle 52 Sendungen des ZDF-Studienprogramms Chemie gesehen hatten, war es ein Erlebnis und eine Freude, deren Moderator jetzt persönlich kennenzulernen. Aber auch Hans-Jürgen Bersch war angegan: Noch nie habe er für seine Vorträge eine so hervorragende Einrichtung und Ausrüstung vorgefunden wie hier. Was kein Wunder ist – schließlich hatte sie das Chemische Institut Dr. Flad zur Verfügung gestellt!

Wußten Sie...

– daß Diplomchemiker Hans-Jürgen Bersch als erster den von der Gesellschaft Deutscher Chemiker gestifteten Preis für Journalisten und Schriftsteller verliehen bekam? Sie zeichnete damit die hervorragende journalistische Leistung Berschs aus, der Fernsehsendungen wie das ZDF-Studienprogramm Chemie konzipiert und moderiert.

– daß die bis jetzt erschienenen Begleitversuche für eigene Experimente zum ZDF-Studienprogramm Chemie vom Verein der Freunde des Chemischen Instituts Dr. Flad in Zusammenarbeit mit den Autoren

der Fernsehprogramme entwickelt und im Institut so lange experimentell durchgeprobt wurden, bis sie veröffentlichungsreif waren? Wer die Versuche haben wollte, bekam vom Verein die in einer Broschüre zusammengefaßten Versuchsanleitungen und auf Wunsch auch schwer erhältliche Chemikalien.

– daß eine Sendung des ZDF-Studienprogramms Chemie von jeweils rund 950000 Zuschauern gesehen wurde und daß beim Verein der Freunde des Chemischen Instituts Dr. Flad mehr als 3000 Mal Chemikalien für Experimente angefordert wurden? Auf mangelndes Interesse an der Chemie läßt das nicht gerade schließen!

VDC Mitglied im Förderverein

Der Verband Deutscher Chemotechniker und Chemisch-technischer Assistenten e.V. (VDC) wurde Mitglied im Verein der Freunde des Chemischen Instituts Dr. Flad e.V. Er will damit zum Ausdruck bringen, wie sehr er die Arbeit des Instituts und seines naturwissenschaftlichen Fördervereins schätzt.

AG Arbeitssicherheit:

Zusätzliche Qualifikation

Institut startete ein Pilotprojekt

In den letzten beiden Semestern und jetzt wieder neu hat sich im Chemischen Institut Dr. Flad eine Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden, deren Tätigkeit auch von staatlicher Seite mit Interesse verfolgt wird. Für das Institut ist dies wieder eines jener zukunftsweisenden Projekte, die für diese Privatschule und ihre Privatinitiativen kennzeichnend sind und für die sie etliches aufwendet, um die Schüler bestens auf das Berufsleben vorzubereiten. Gemeint ist diesmal die AG Arbeitssicherheit.

Das Thema »Arbeitssicherheit« ist leider im Lehrplan der Berufsfachschulen nirgends vorgesehen. Wolfgang Flad und Oberregierungsrat Hans-Jörgen Schmiedel vom Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart, am Institut Dozent für Labortechnik, verfolgten deshalb seit einiger Zeit die Idee, eine Arbeitsgemeinschaft anzubieten, um interessierten Schülern diesen wichtigen Bereich nahezubringen. Allerdings waren beide gar nicht sicher, wie groß das Interesse bei den Schülern sein würde, denn es geht recht theoretisch dabei zu. Um so größer ist heute die Genug-

tuung darüber, daß nicht nur alle elf Teilnehmer am ersten Kurs durchhielten, sondern daß gleich anschließend ein weiterer Kurs mit 15 Schülern beginnen konnte. Jeder Kurs läuft mit insgesamt 80 Stunden über zwei Semester. In der AG werden die Schüler erst einmal mit vielen Vorschriften, Verordnungen und Gesetzen bekannt gemacht; wie viele das sind, hat vermutlich noch keiner gezählt. Dabei gibt es für jedes Spezialgebiet einen eigenen Referenten – ein Aufwand, den keine andere AG erfordert. Bei Exkursionen in Betriebe wird dann an Ort und Stelle



veranschaulicht, wie sich das alles in der Praxis auswirkt.

Neu an dieser AG ist der Versuch, Schüler schon während der Berufsausbildung systematisch auf die Weiterbildung zur Sicherheitsfachkraft vorzubereiten. Bei einer späteren Bewerbung können solche Kenntnisse von Nutzen sein. Wer Sicherheitstechniker werden will, muß drei Kurse von je 80 Stunden durchlaufen; eine zusätzliche Ausbildung, die bis jetzt nur für den möglich ist, der bereits im Beruf steht. Das Institut will nun über einen ge-

Ummengen von Vorschriften, Verordnungen und Gesetzen: Hier befassen sich Schüler der AG Arbeitssicherheit mit dem Chemikaliengesetz, das mehrere Wälzer umfaßt.

wissen Zeitraum hinweg testen, ob die AG in ihren 80 Stunden den Stoff des ersten Kurses bewältigen kann. Das baden-württembergische Arbeits- und Sozialministerium verfolgt das Experiment mit großem Interesse und erwägt die Möglichkeit, ausreichende positive Erfahrungen bei der Novellierung des Arbeitssicherheitsgesetzes zu berücksichtigen.



Was ist aus ihnen geworden?

Besuch aus Oslo

Diplomchemiker Peter Ruoff vom Lehrgang 20

Unerwarteten Besuch erhielt das Chemische Institut Dr. Flad dieser Tage von einem ehemaligen Schüler: Peter Ruoff vom Lehrgang 20 nützte einen Ferientaufenthalt zuhause in Wendlingen, um sich mal wieder an der Stätte seiner ersten Chemieausbildung umzusehen. Er kam zufällig mitten in eine Redaktionsbesprechung für den »Benzolring« und stellte sich bereitwillig unseren Fragen.

Benzolring: Herr Ruoff, Sie arbeiten als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Oslo. Wie kommt ein CTA, denn das waren Sie ja, als Sie das Institut 1971 verließen, zu einer solchen Stelle?
Peter Ruoff: Nun, da liegen natürlich einige Stationen dazwischen. Der Weg war gradlinig, aber lang.

Da fangen wir am besten mal ganz von vorne an: Wie kamen Sie zur Chemie?

Ich wollte schon immer einen Beruf, der etwas mit Chemie zu tun hat. Nach dem Realschulabschluss sollte ich deshalb in einer Lackfabrik anfangen; doch dann machte mich mein Chemielehrer auf das Chemische Institut Dr. Flad aufmerksam, und so kam ich hierher. Bald wurde mir klar, daß ich weitermachen wollte – also holte ich nach meiner Prüfung hier erst mal das Abitur nach. Das kostete mich zwei Jahre an der Technischen Oberschule Stuttgart. Danach kamen Bund und Ersatzdienst, wobei ich Glück hatte: Als CTA wurde ich im Diakonissenkrankenhaus in Schwäbisch Hall eingesetzt.

Und danach begannen Sie Ihr Chemie-Studium?

Das Studium schon, aber nicht gleich das der Chemie.

Warum das – Sie sagten doch, der Weg sei vorgezeichnet gewesen?
Schon. Aber ich hatte inzwischen meine Frau, eine Norwegerin, kennengelernt, und weil ich schon immer mit dem »ins Ausland gehen« geliebäugelt hatte, schrieb ich mich kurzentschlossen an der Uni-

versität Oslo für ein Chemiestudium ein. Weil aber in Norwegen für alle Fächer ein philosophisches Examen Voraussetzung ist, hatte mein erstes Semester mit meinem eigentlichen Studienfach noch nicht viel zu tun.

Konnten Sie denn so gut Norwegisch, daß Sie gleich mithalten konnten?

Anfangs nicht; aber während der Vorbereitung aufs Philosophikum nahm ich Sprachunterricht, und dann ging's.

Hat Ihnen beim Chemiestudium Ihre Ausbildung am Chemischen Institut Dr. Flad genützt?

Genützt ist gar kein Ausdruck! Ich habe mein ganzes Studium über davon gezeihrt. Dort habe ich zwar noch vieles dazugelernt, aber das eigentliche Verständnis und die Begeisterung für die Chemie wurden hier geweckt.

Sie sind jetzt Diplomchemiker und arbeiten an der Universität Oslo. Was ist Ihre Fachrichtung?

Ich beschäftige mich mit Fragen der Quantenchemie und der Reaktionskinetik, ein Gebiet, dem man auch in der Bundesrepublik große Aufmerksamkeit schenkt. Gleichzeitig unterrichte ich in den ersten Chemiestestern und halte Abendvorlesungen über Allgemeine Chemie in einem Erwachsenenkurs. In Norwegen arbeitet ein wissenschaftlicher Assistent die Hälfte der Zeit in der Forschung, die andere Hälfte hält er Vorlesungen – getreu dem eigentlichen Auftrag an die Universität, zu forschen und zu lehren.

»Mal wieder in der Schulbank sitzen...«: Peter Ruoff, Diplomchemiker und wissenschaftlicher Assistent an der Universität Oslo, Absolvent des Chemischen Instituts Dr. Flad im Lehrgang 20, setzte sich bei einem Besuch hier spaßeshalber auf seinen alten Platz im damaligen großen Hörsaal und frischte Erinnerungen auf. Er möchte übrigens gerne den Kontakt mit seinen einstigen Mitschülern wieder aufleben lassen; seine Adresse kann beim Institut erfragt werden.

Noch eine Frage zu Ihrem Besuch hier. Wollten Sie einfach Ihre frühere Schule mal wieder sehen, oder führt Sie ein bestimmter Anlaß her?

Ersteres. Ich habe mich hier so wohlgefühlt, und die Zeit hier war für mein Leben so wichtig, daß ich ganz spontan dachte: gehst mal wieder hin. Was mir besonders gefallen hat und was ein junger Mensch auch braucht, war der soziale Kontakt damals. Ich würde so manche Verbindung von früher gern wieder aufnehmen.

Und wie ist Ihr Eindruck heute? Es hat sich seit 1971 ja einiges verändert.

Ich bin über die Entwicklung schon überrascht. Was sich vor zehn Jahren noch auf zwei Stockwerken abgespielt hat, umfaßt heute zwei Gebäude – dazu das Wohnheim und die Mensa; wirklich imponierend.

Herr Ruoff, vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Heimreise nach Oslo.

Sport statt Chemie

In einer Stellungnahme zu der neuen Rahmenvereinbarung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder zur Ausbildung von Chemisch-technischen Assistenten verurteilt der Verband Deutscher Chemotechniker und Chemisch-technischer Assistenten e.V. die erneute Reduzierung des fachbezogenen Unterrichts an den Berufsfachschulen zu Gunsten der sogenannten allgemeinbildenden Fächer. Nach Ansicht des Berufsverbands wird sich die Streichung von Chemieunterricht und die Einführung stattdessen von Fächern wie Religion und Sport unausweichlich negativ auf die berufliche Qualifikation der Schulabgänger auswirken. Anzumerken wäre, daß Privatschulen erfreulicherweise diese Kürzung des fachbezogenen Unterrichts nicht mitmachen müssen.

Der Benzolring

Herausgegeben von der Wegra-Verlagsgesellschaft mbH, Filderbahnstraße 17, 7000 Stuttgart 80, im Auftrag des Chemischen Instituts Dr. Flad, Breitscheidstraße 127, 7000 Stuttgart 1, Telefon (0711) 634760. Redaktion Dagmar Halm.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck gestattet. Bilder werden auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Zwei Belegexemplare erbeten.
© 1980 Wegra-Verlagsgesellschaft mbH. Druck Leibfarth + Schwarz, 7433 Dettingen/Urach.

Persönliche Nachrichten

10 Jahre im Institut

Ein besonderes Jubiläum konnte **Margrit Frey** begehen: Vor zehn Jahren hatte sie das Examen im Institut mit sehr gutem Erfolg bestanden und wurde deswegen zum 1. September 1972 als Praktikumsassistentin eingestellt. Im Verlauf dieser zehn Jahre ist sie immer wieder mit neuen Aufgaben betraut worden und hat sich große Erfahrung erworben. Margrit Frey kennt inzwischen den Institutsbetrieb aus dem Effeff und ist wegen ihres Könnens bei Kollegen und Dozenten geschätzt. Mit einer Feier dankte die Schulleitung der langjährigen Mitarbeiterin.



Grand Prix für EDV-Dozent



Gustav Haller

EDV-Dozent am Chemischen Institut Dr. Flad, erhielt für sein Programm »Atomorbitale« beim »Commodore Software-Grand Prix 1982« einen

Preis. Zu dem von der renommierten Computerfirma ausgeschrieben internationalen Wettbewerb hatten 538 EDV-Fachleute insgesamt über 800 Programme zur Bewertung eingereicht. Das Institut gratuliert zu diesem Erfolg!

Englisch mit neuer Dozentin

Rosemarie Klenk,

die schon im Vorsemester den Englisch-Unterricht so erfolgreich erteilte, wurde jetzt Nachfolgerin von Ulrich Gayer als Dozentin für Englisch. Den Unterricht im Vorsemester wird sie dennoch auch im nächsten Jahr wieder übernehmen.



Neue Assistentinnen



Seit 1. August sind die ehemaligen Schülerinnen des Instituts **Ilona Bols** (oberes Foto) und **Helga Brißlinger** (unteres Foto) als Assistentinnen tätig und vorwiegend für die Betreuung der Schüler im Labor zuständig. Damit erhöhte sich die Zahl der Assistenten erneut, was der Intensivierung der praktischen Ausbildung zugute kommt.